

Wähler-Verdikt '95:

Polarisierung, Regionalisierung und soziale Gerechtigkeit

von Klaus Voll

Die Wahlen in Gujarat, Maharashtra, Orissa und Bihar setzten unmißverständliche Zeichen. Trotz des Sieges in Orissa verliert der 'Congress' zunehmend seine nationale Hegemonie, wie diese neuerliche Gesamtniederlage belegt. Die hindu-nationalistische 'Bharatiya Janata Party' (BJP) und die faschistoide 'Shiv Sena' (SS) erweisen sich selbst in industriell weit entwickelten Staaten als mehrheitsfähig. Angesichts der Polarisierung 'Congress' versus BJP und ihrer eigenen Unfähigkeit werden 'Janata Dal', Kommunisten und Unterkasten-Parteien zur "quantité négligeable". Diese Tendenz gilt jedoch nicht in Bihar, dort gewannen die von dem charismatischen Laloo Prasad Yadav geführte 'Janata Dal' und als Juniorpartner die Kommunisten. Die bereits angeschlagene Autorität von Premierminister Rao, bedingt durch die Niederlagen in Andhra Pradesh und Karnataka (siehe 'Südasiens', 1-2/95), kann weitere Richtungskämpfe im 'Congress' nicht verhindern. Der Sieg in Orissa verschafft ihm eine wohl nur kurze Atempause gegenüber seinen innerparteilichen Widersachern Arjun Singh, N.D. Tiwari und Ex-Arbeitsminister K. Ramamurthy, der offen Rao's Rücktritt forderte. Schlägereien zwischen 'Congress'-Parlamentariern mit Polizeieinsatz bei einem "Einheitstreffen" am Vorabend der Haushaltsrede von Finanzminister Manmohan Singh werfen ein bezeichnendes Schlaglicht. Das Budget für 1995-96 trägt der Niederlage Rechnung. Politischer Populismus und das wiederentdeckte "Herz für die Armen", ohne jedoch Industrie und Mittelschichten zu vergrätzen, bereiten das Terrain für die spätestens Anfang 1996 fälligen Unterhauswahlen. Die hochgesteckten und enttäuschten 'Congress'-Erwartungen in Bihar Ende März 1995 zwingen Premierminister Rao jedoch erneut in die Defensive.

Die Wahlen in den bevölkerungsreichen Staaten Gujarat (45 Millionen Einwohner), Maharashtra (85), Bihar (92) und Orissa (34) stellten für Indiens führende Parteien den letzten großen Test vor den Anfang 1996 fälligen Lok Sabha-Wahlen dar. Indiens Wahlforscher, sonst durchaus akkurat in vielen ihrer Voraussagen, verspielten durch falsche Vorhersagen dieses Mal ebenso wie bei den Wahlen in Andhra Pradesh und Karnataka einen großen Teil ihres professionellen Kapitals. Neben lokalen Faktoren und der Amtsführung der Landesregierungen warf sich erneut wie in Andhra Pradesh und Karnataka die Frage auf, ob Premier Rao mit der von ihm vertretenen Politik das angeschlagene Image des 'Congress' in der Wählergunst entscheidend verbessern könnte. Indiens Wähler gaben, regional unterschiedlich, sowohl eine eindeutige negative (Gujarat, Maharashtra, Bihar) als auch eine bedingt positive (Orissa, Arunachal Pradesh, Manipur) Antwort.

Die Machtbalance im indischen Herrschaftsgefüge veränderte sich durch die Wahlergebnisse in Gujarat, Maharashtra und Orissa. Als Gewinner dieses letzten Tests vor den Lok-Sabha-Wahlen ging die BJP hervor. Sie etablierte sich damit zum ernsthaftesten Herausforderer des 'Congress', trotz des Erfolges der 'Janata Dal' in Bihar.

Hitler-Verehrer Thackeray steuert SS-BJP

Maharashtra mit seiner Industriemetropole Bombay, dem Finanz- und Wirtschaftszentrum Indiens, erwirtschaftet den nominell größten Anteil eines Einzelstaates am indischen Bruttosozialprodukt. Nach dem Punjab erzielt dieser industriell und wirtschaftlich prosperierende Staat das höchste Pro-Kopf-Einkommen. Seit der Unabhängigkeit erwies sich Maharashtra als eine sichere Bastion des 'Congress'. Die reichen Zuckerbarone - ihre Stiftungen können es aus eigener Kraft finanziell durchaus mit deutschen politischen Stiftungen aufnehmen -, bestimmten wesentlich die Politik.

Nach einer Meinungsumfrage kurz vor den Wahlen gaben 63 Prozent dem 'Congress' das zweifelhafte Etikett, die "korrupteste Partei" (SS-BJP: 14 Prozent) zu sein. Für den 'Congress' sprachen angeblich seine nach wie vor starke Verankerung in den ländlichen Gebieten, gute Resonanz bei weiblichen Wählern und, angesichts der Zerstrittenheit der anderen säkularen Parteien ('Janata Dal', 'Republican Party of India', 'Bahujan Samaj Party' etc.), eine relativ gute Unterstützung durch Moslems, abgesehen von der erwarteten Unterstützung durch die in Maharashtra dominierenden Ma-

rathas sowie seitens der "rückständigen Kasten" und Dalits.

Gegen den 'Congress' sprachen die schweren Auseinandersetzungen zwischen Hindus und Moslems im Gefolge von Ayodhya und den gezielten Bombenexplosionen 1992/93, die Korruption - nach öffentlichen Vorwürfen seines Parteifreundes und Lok Sabha-Abgeordneten Murli Deora soll Pawar Anfang der 90er Jahre in zweifelhaften Geschäften mit Bauunternehmern ca. einhalb Milliarden DM (!) für die "Parteikasse" erwirtschaftet haben -, sowie die Übergriffe der Polizei bei einer Demonstration von Angehörigen der Volksgruppe der "Gowaris" im November 1994 in Nagpur, die zu 125 Toten führten (siehe 'Südasiens', 1-2/95).

Die Parteienlandschaft in Maharashtra war völlig fragmentiert. Es gab mindestens sechs und bis zu 60 Kandidaten pro Wahlkreis. Die Wählerschaft zeigte sich mit dem 'Congress'-Regime und Ministerpräsident Pawar völlig unzufrieden. Da die in sich zerstrittene 'Janata Dal' und all die anderen Splitterparteien keine Alternativen darstellten, schien die SS/BJP Allianz die beste Alternative zu sein. Insgesamt kandidierten ca. 200 'Congress'-Rebellen. Der 'Congress' verlor ca. 60 Sitze durch sie. Die Partei verlor auch an Unterstützung durch Moslems und büßte bei der dominieren-



Nach der Vereidigung der neuen Regierung von Maharashtra: von links Ministerpräsident Manohar Joshi, Shiv Sena Führer Bal Thackeray, Gouverneur P.C. Alexander, BJP Präsident L.K. Advani, Stellvertretender Ministerpräsident Munde und Rajsthans Ministerpräsident Bhairon Shekhawat (Foto: 'Frontline')

den Volksgruppe der Marathas ein, u.a. wegen der Umbenennung der Marathwada-Universität zu Ehren des Unterkasten-Führers Dr. Ambedkar. Der wenn auch vage Hinduismus von SS und BJP zog die Wähler an. Die wachsende, zunehmend frustrierte Mittelklasse sieht im Hinduismus eine Möglichkeit zur Identifikation. Die wirtschaftlichen Führungseliten nutzen die Religion als Waffe für ihren eigenen Schutz und als Trost für die Armen. Die Religion wird jedoch als Waffe gegen religiöse Minderheiten eingesetzt, darin liegt ihre Gefährlichkeit. Diese Gemengelage kann durchaus pan-indische Wirkungskraft erzielen.

Sharad Pawar, dreimal Ministerpräsident, ehemaliger Verteidigungsminister und ein mit allen politischen Wassern gewaschener, charismatischer Stratege,

gelang es mit seiner in Fraktionen gespaltenen Partei nicht, bei einem fast siebenprozentigen Stimmenverlust für den 'Congress' dem Ansturm der hindunationalistischen BJP/'Shiv Sena'-Allianz bei einer Wahlbeteiligung von fast 72 Prozent, der höchsten seit der Gründung des Staates, zu widerstehen. Die SS/BJP siegte vor allem in Bombay und der Konkan-Armutsregion eindeutig. Die Prozentzahlen für die wichtigsten Parteien unterstreichen die Fragmentierung und belegen, daß mit knapp 32 Prozent der Stimmen für SS und BJP fast eine absolute Mehrheit errungen werden konnte. Der Wahlverlierer Sharad Pawar gab offen zu, daß die religiösen Minderheiten, d.h. besonders die Moslems, bei dieser Wahl dem 'Congress' eine Lektion erteilt haben.

Bal Thackeray's Traum erfüllte sich.

Gouverneur P.C. Alexander, 'Congress'-Loyalist syrisch-orthodoxen Glaubens sowie Principal Secretary unter Indira und Rajiv Gandhi, vereidigte erstmals öffentlich in Bombay's Shivaji Park vor 300.000 Zuschauern den aus einer armen Brahmanen-Familie stammenden Manohar Joshi zum Chef der SS/BJP-Koalitionsregierung. Erstmals seit Ende der 30er Jahre steht damit wieder ein Brahmane an der Spitze Maharashtra. Im Staat großer Sozialreformer wurde dem ehemaligen Bürgermeister von Bombay und Besitzer eines 5-Sterne-Hotels mit Gopinath Munde, Angehöriger der "rückständigen" Vanjari-Bauernkaste, ein BJP-Vize-Ministerpräsident zur Seite gestellt. Munde führte als Oppositionsführer in den letzten Jahren eine unermüdliche Kampagne gegen die Korruption unter Pawar. Die Regierung - sieben Mandate fehlten zur absoluten Mehrheit -, wies mit Hilfe von 20 der 45 unabhängigen Abgeordneten innerhalb von 15 Tagen in der 'Vidhan Sabha' ihre Mehrheit nach.

Manohar Joshi - sofort nach seiner Vereidigung ergriff er ehrfurchtsvoll die Füße des selbst ernannten "benevolent dictator" Thackeray -, betonte die Bereitschaft seiner Regierung, mit der Zentrale in Delhi zu kooperieren und Konfrontation zu vermeiden. Kein ausländischer Investor müsse Maharashtra

Maharashtra: Wahlen 1990, 1991 und 1995

	1990		1991		1995	
	%	Sitze	%	(Lok Sabha) Sitze	%	Sitze
Congress (I)	38,17	141	48,34	37	31,22	81
BJP	10,71	42	20,63	5	13,56	65
Shiv Sena	15,93	52	9,13	4	18,31	73
Janata Dal	12,82	24	10,85	0	7,88	11

verlassen. ...
dische Unt...
multination...
Maharashtr...
größten Te...
in Indien. I...
verankerter...
gelten als...
risch zersch...
dominieren...
gung in B...
deshalb de...
positiv ge...
für Bor...
Slumbewoh...
Land und...
Frauen, hö...
und die U...
"Mumbai"...
neuen Re...
Joshi verkü...
vor allem fi...
Thackeray...
Maratha-Fü...
dert) im Pa...
will, daß...
Bangladesh...
Nähten pla...
sowie Mah...
In zwei se...
sprächen mi...
schen Biers...
letzten Jahr...
wurzelt die...
ses charism...
Chef von i...
Schläger-ur...
über Moslem...
nahmen die...
Übergriffe...
gige Journal...
Bapu Kald...
ter im Ober...
sönlichen G...
einen "oppo...
ohne jeglich...
Der demokr...
ligt Thacker...
Faschist zu s...
Im Gegens...
ray unmittell...
der Moschee...
an Hindus...
eines Anti-D...
Gespräch das...
wenigstens z...
Presse werd...
Sieg und Hi...
zu voreilig P...
Interview pro...
für 1996 de...
"Bürgerkrieg...
Ob die "S...
wie Sozialref...
einem Gesprä...
"die Chance...
rungsverantw...
nationalistischen...
chen Hindutv

verlassen. Thackeray betonte jedoch, indische Unternehmer würden Vorzug vor multinationalen Konzernen erhalten. Maharashtra und Gujarat vereinigen den größten Teil ausländischer Investitionen in Indien. Die im Großraum Bombay gut verankerten 'Shiv Sena'-Gewerkschaften gelten als unternehmerfreundlich. Historisch zerschlug die 'Shiv Sena' die einst dominierende linke Gewerkschaftsbewegung in Bombay. Unternehmer dürften deshalb der neuen Regierung durchaus positiv gegenüberstehen. Wohnungen für Bombay's vier Millionen Slumbewohner, Trinkwasser auf dem Lande und besonders Toiletten für Frauen, höhere Gehälter für Polizisten und die Umbenennung von Bombay in "Mumbai" gehören zu den Zielen der neuen Regierung. Ministerpräsident Joshi verkündete, seine Regierung trete vor allem für die "Have-Nots" ein.

Thackeray, der sich auf den großen Maratha-Fürsten Shivaji (17. Jahrhundert) im Parteisymbol des Tigers beruft, will, daß illegale Zuwanderer aus Bangladesh und Pakistan die aus allen Nähten platzende Hauptstadt Bombay sowie Maharashtra freiwillig verlassen. In zwei sehr langen persönlichen Gesprächen mit dem Liebhaber guten deutschen Biers konnte der Autor sich in den letzten Jahren überzeugen, wie tief verwurzelt die Abneigung, ja der Haß dieses charismatischen Politikers - u.a. Chef von im Straßenkampf erfahrenen Schläger- und Erpresserbanden -, gegenüber Moslems ist. In den letzten Jahren nahmen die durchaus auch tätlichen Übergriffe der 'Shiv Sena' auf unabhängige Journalisten und Verleger zu. Dr. Babu Kaldate, 'Janata Dal'-Abgeordneter im Oberhaus charakterisierte im persönlichen Gespräch Bal Thackeray als einen "opportunistischen Chauvinisten" ohne jegliche ideologische Überzeugung. Der demokratische Sozialist Kaldate billigt Thackeray jedoch zu, "kein völliger Faschist zu sein."

Im Gegensatz zur BJP fordert Thackeray unmittelbar die freiwillige Übergabe der Moscheen in Varanasi und Mathura an Hindus. Thackeray fordert, im Stil eines Anti-Demokraten, im persönlichen Gespräch das Aussetzen von Wahlen für wenigstens zehn Jahre. In der indischen Presse werden zwischen dem SS/BJP Sieg und Hitlers Machtergreifung wohl zu voreilig Parallelen gezogen. In einem Interview prognostizierte Bal Thackeray für 1996 den Beginn eines indischen "Bürgerkrieges".

Ob die 'Shiv Sena'-BJP-Regierung, wie Sozialreformer Swamy Agnivesh in einem Gespräch mit diesem Autor sagte, "die Chance besitzt, durch die Regierungsverantwortung aus ihrem kommunalistischen Gehäuse mittels eines weichen Hindutva-Ansatzes herauszutreten,

Gujarat: Wahlen 1990, 1991 und 1995 *

	1990		1991 (Lok Sabha)		1995 *
	%	Sitze	%	Sitze	Sitze
Congress (I)	30,9	33	28,23	4	45
BJP	26,7	67	50,64	20	121
Janata Dal	29,5	70	12,64	1	0

* Prozentangaben lagen am 31.3.95 noch nicht vor.

nachdem sie dem von den Armen, Dalits und Moslems entfremdeten 'Congress' einen notwendigen Schlag versetzte", kann nur die Praxis der nächsten Monate zeigen. Die SS/BJP Allianz wird vorläufig nur ihr Minimalprogramm durchführen, deswegen werden riskante Forderungen der Allianzpartner im Hinblick auf die Lok Sabha-Wahlen 1996 vorläufig zurückgestellt. Mangelnde Regierungserfahrung der 'Shiv Sena', Meinungsunterschiede zwischen SS und BJP in der Frage eines Zuzugstopps nach Bombay sowie Bal Thackeray's antimoslemische Grundtendenzen mit potentiell außenpolitischen Implikationen könnten sonst das von den gemäßigten BJP-Kräften bevorzugte Image einer "Regierung im Wartestand" alsbald gefährden.

Überzeugender BJP-Sieg in Gujarat

Das stark industrialisierte Gujarat mit der Hauptstadt Ahmedabad, dem "Manchester Indiens", erlebte in den 80er Jahren eine Dekade sozialer Gewalt. Auseinandersetzungen zwischen Ober- und Unterkasten schlugen oftmals in Aggressionen gegen Moslems um und fachten die Spannungen zwischen den beiden großen Religionsgemeinschaften an. Massenentlassungen in der maroden Textilindustrie, einst Paradebeispiel der Zusammenarbeit von Staat, Unternehmen und von der Philosophie Mahatma Gandhi's beeinflussten Gewerkschaftern, trugen ebenfalls dazu bei. Geschäftsleute aus Gujarat verfügen jedoch über weltweite Verbindungen. Unter den führenden individuellen Investoren der Börse in Bombay befinden sich viele Gujaratis, die ebenfalls Spitzenpositionen in der Wirtschaft Maharashtra besetzen.

Trotz des zur Jahreswende erneuerten Verbots des hindu-fundamentalistischen 'Vishwa Hindu Parishad' (VHP, Weltrat der Hindus) beteiligten sich einige seiner führenden Vertreter aktiv zugunsten der BJP am Wahlkampf, so die fanatische, jedoch publikumswirksame Demagogin Sadhvi Rithambara mit ihren offenen Angriffen auf Moslems. Trotz Rückschlägen bei jüngsten Stadtratswahlen ging die BJP als Favorit in den durch den Zerfall der 'Janata Dal' in Gujarat

bedingten Zweikampf. Korruption und Mißwirtschaft sowie die Kriminalisierung von Politik gehörten zu den von der BJP maßgeblich bestimmten Themen.

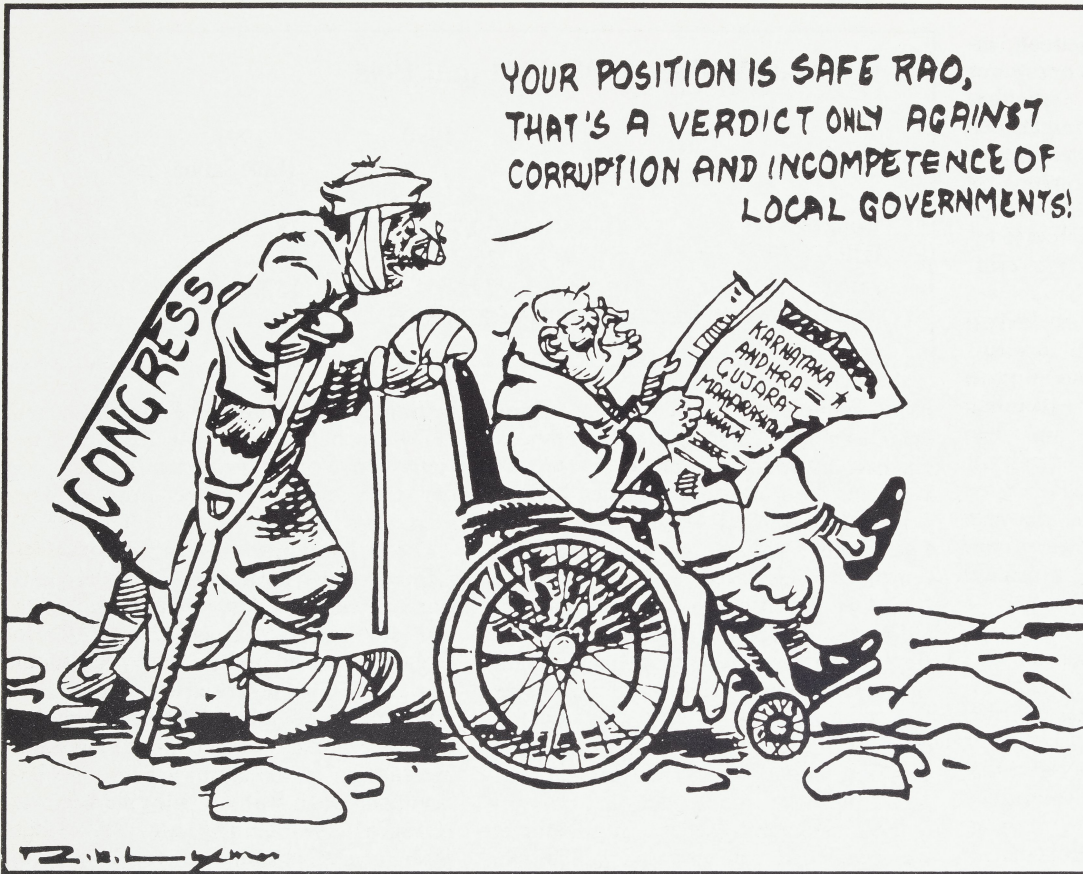
Die BJP schnitt - u.a. als Resultat systematischer Arbeit ihrer Kaderorganisation 'Rashtriya Swayamsevak Sang' (RSS) - unter "Adivasis" im südlichen Gujarat und in den für "Scheduled Castes" (SC's) reservierten Wahlkreisen gut ab. Viele Moslems wandten sich vom 'Congress' ab und die hohe Wahlbeteiligung unter Frauen kam der BJP zugute. Die lange Zeit erfolgreiche 'Congress'-Wahlstrategie KHAM (Kshatriya, Harijan, Adivasi, Muslim) scheiterte in Gujarat erstmals 1990.

Die BJP verdoppelte fast ihre Mandate, selbst der 'Congress' gewann zwölf Sitze hinzu. Die durch den Zusammenschluß mit dem 'Congress' mitten in der letzten Legislaturperiode äußerst diskreditierte 'Janata Dal' wurde völlig zerrieben. "Unabhängige", in Indien sind es praktisch immer Parteirebellen, und andere Gruppierungen gewannen 16 Sitze. Interessanterweise gibt es keine einzige weibliche Abgeordnete in den Reihen des BJP in Gujarat.

Die BJP-Regierung unter Keshubhai Patel gilt als unternehmerfreundlich. Patel, ein RSS-Kader, tritt für eine uneingeschränkte Wirtschaftsliberalisierung ein. Er wendet sich jedoch gegen eine völlige Globalisierung und will keine multinationalen Konzerne im Konsumgüterbereich. Er tritt uneingeschränkt für das umstrittene Narmada-Projekt ein und muß das Wahlversprechen einlösen, Reis für zwei Rupien pro Kilo den Armen zur Verfügung zu stellen. Patel verspricht, die Korruption in diesem auch geopolitisch sensiblen Staat mit seiner 1.600 Kilometer langen Küste auszuschalten. Die BJP in Gujarat setzt Nichtregierungsorganisationen und RSS-Kader als Überwachungskomitees ein, um gegen korrupte Bürokraten vorzugehen.

Bihar: OBC's, Moslems und Dalits verwerfen 'Congress' und BJP

Bihar gilt als das Armenhaus Indiens. Die einstige Wiege des Buddhismus und der Gelehrsamkeit mit der berühmten



(aus: 'The Times of India')

Nalanda Universität im 5.-7. Jahrhundert befindet sich am Rande der Anarchie. Bewaffnete Großgrundbesitzer, Paralleladministration bewaffneter Naxaliten im zentralen Bihar, gewalttätiger "Klassenkampf auf dem Lande" mit Tausenden von Todesopfern, die Autonomie-Bewegung für einen Jharkand-Staat, der Abbau der reichhaltigen Bodenschätze im von Adivasis bewohnten Chhotanagpur-Gebiet durch große nationale Unternehmen und das Wirken der Kohle-Mafia sind nur einige Kennzeichen dieses in den letzten Jahren von einer 'Janata Dal'-Minderheitenregierung unter dem charismatischen Ministerpräsidenten Laloo Prasad Yadav geführten Staates. Der früher auch vom 'Congress' und seiner Oberkasten-Führung lange Zeit regierte Staat ist für seine undemo-

kratischen Zustände, "booth-capturing" (Entführung von Wahlurnen) und Verhinderung des Wahlrechts für Unterkasten sowie die gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Todesopfern bei Wahlen bekannt.

Gesellschaftspolitisch kam es während der Regierung von Laloo Prasad Yadav zu einer Polarisierung zwischen den Ober- (11,2 Prozent) und rückständigen Kasten (Yadavs etc. 50,7 Prozent) sowie den Dalits (14,5 Prozent), Adivasis (7,7 %) und Moslems (14,1 %). In dem vom virulenten Kommunalismus zwischen den beiden großen Religionsgemeinschaften geprägten Indien gab Bihars Ministerpräsident den Moslems Respekt. Es kam während seiner fünfjährigen Amtszeit in Bihar zu keinen nennenswerten Ausschreitungen zwischen Hin-

halbwegs angemessenen Ablauf, trotzdem gab es 87 Tote und viele Verletzte.

Nach den bei Redaktionsschluß vorliegenden Ergebnissen wird es Laloo Prasad Yadav mit seiner 'Janata Dal' zusammen mit den Kommunisten gelingen, erneut die Regierung in Bihar zu bilden, vermutlich sogar mit absoluter Mehrheit. Der 'Congress' verlor und die BJP stagnierte. Die auf Regierungsverantwortung hoffende 'Samata Party' des Sozialisten und früheren Unionsministers George Fernandes erwies sich als Flop. Nach 35 Jahren gelang es in diesem traditionell von politischem Tohuwaboo geprägten Staat erstmals Yadav trotz aller Unkenrufe nicht nur fünf Jahre die Regierung zu kontrollieren sondern, entgegen allen Erwartungen, bei dieser Wahl ein überzeugendes Mandat zu erringen. Dieser unerwartet klare Sieg des überzeugt für Arbeitsplatz-Reservierungen zugunsten der "rückständigen" und Unterkasten eintretenden Ministerpräsidenten könnte jene Kräfte innerhalb der 'Janata Dal' stärken, die hoffen, durch ein Bündnis mit gleichgesinnten Parteien aus verschiedenen Einzelstaaten erneut zum Machtfaktor in Delhi zu werden.

Bihar: Wahlen 1990, 1991 und 1995

	1990		1991 (Lok Sabha)		1995 *	
	%	Sitze	%	Sitze	Sitze **	Erklärt Führend
Janat Dal	25,4	120	32,39	28	40	93
Congress (I)	24,7	72	23,88	1	15	17
BJP	11,6	39	16,90	5	10	16
Kommunisten	-	31	9,60	9	11	18

* Prozentangaben lagen am 31.3.95 noch nicht vor.
 ** Stand 1. April 1995, 11 Uhr.

mus und Moslems.

Trotzdem befindet sich der Bundesstaat am Rande des Kollaps. Er ist finanziell bankrott, das Erziehungswesen degeneriert. Viele Unternehmen verlassen den Staat. Alle Parteien sind von kriminellen Elementen durchsetzt. Die politisierte Bürokratie ist demoralisiert, u.a. durch physische Übergriffe und Spaltung auf Kastensbasis.

Politisch dreht sich in Bihar alles um den aus einfachen Verhältnissen stammenden Laloo Prasad Yadav, der unter dem Slogan einer "Region der sozialen Gerechtigkeit" die Mitglieder seiner Yadav-Kaste angeblich bevorzugte.

Der diesjährige Wahlprozess erfolgte in mehreren Etappen und zog sich fast zwei Monate hin. Ein enormer Einsatz paramilitärischer Verbände sicherte einen

Ministerpräsident unerwartet die nicht während s und die Ta erneut kan der Wahl Würde für und Wähler blieb. Premiern aktiv in de sive 'Cong aus. Für F Patriarchen chen Trium These sein cher entkrä ihm persön weniger d schreiben s gung von 7 Sitzabsprac bzw. der 'nata Party' Biju Patn 'Janata Dal damit die Jahren ska als neuer neue Qualit entwickeltes darf vorerst Arunachal Geong A sterpräsident einem El D. fiziell imme nicht zu Ir gewann mit Sitze und ve Die jüngst und Mach Ergebnisse Bundessta Zur Analy auf die politi abhängigen I onsregierung 1947-1995 si nal Congress zweier kurz während der führte 'Janata Party', 'Con

Ministerpräsident für viele Beobachter unerwartet eindeutig. Seine Arroganz, die nicht erfüllten Wahlversprechen während seiner fünfjährigen Amtszeit und die Tatsache, daß korrupte Minister erneut kandidierten, führten dazu, daß der Wahlslogan "Jobs in Dörfern, Würde für Frauen" bei den Wählerinnen und Wählern ohne größere Resonanz blieb.

Premierminister Rao griff mehrmals aktiv in den Wahlkampf ein. Die intensive 'Congress'-Kampagne zahlte sich aus. Für Rao stellte der Sieg über den Patriarchen Biju Patnaik einen persönlichen Triumph dar. Rao konnte damit die These seiner innerparteilichen Widersacher entkräften, wonach die Niederlagen ihm persönlich sowie seiner Politik und weniger den Staatsregierungen zuzuschreiben seien. Die hohe Wahlbeteiligung von 70 Prozent und des Versagen, Sitzabsprachen mit den Kommunisten bzw. der 'Samata Dal'/'Samajwadi Janata Party' zu treffen, kosteten der von Biju Patnaik autokratisch geführten 'Janata Dal' zwölf bzw. zehn Sitze und damit die Macht. Ob der in den 80er Jahren skandalumwitterte J.B. Patnaik als neuer 'Congress'-Ministerpräsident neue Qualitäten in diesem relativ gering entwickelten Bundesstaat schaffen wird, darf vorerst skeptisch beurteilt werden.

Arunachal Pradesh

Geong Apang, seit 15 Jahren Ministerpräsident von Arunachal Pradesh - einem El Dorado für Ethnologen und offiziell immer noch von der VR China als nicht zu Indien gehörend betrachtet - gewann mit seinem 'Congress' 43 der 60 Sitze und verfügt damit als dienstältester

Orissa: Wahlen 1990, 1991 und 1995 *

	1990		1991 (Lok Sabha)		1995 *
	%	Sitze	%	Sitze	Sitze
Congress (I)	29,8	10	43,66	12	80
Janata Dal	53,7	122	34,16	6	46

* Prozentangaben lagen am 31.3.95 noch nicht vor.

Ministerpräsident Indiens über eine komfortable Mehrheit. Die 'Janata Dal' reduzierte sich von elf auf drei Sitze, die 'Janata Party' kam auf zwei Sitze und "Unabhängige" konnten 12 Sitze für sich verbuchen. Der 46-jährige Apang forderte, daß die Infiltration von außen, u.a. von Chakmas aus Bangladesh, gestoppt werden müsse. Er setzte sich für die Ausweisung der Flüchtlinge ein, da diese den inneren Frieden des Staates gefährdeten.

Manipur

Der krisengeschüttelte Nord-Ost-Staat Manipur wird von einer 'Congress'-Regierung geführt. Die Partei erreichte 21 Mandate und ließ damit die von der 'Manipur Peoples Party' geführte 'United Legislature Front' hinter sich. Nach einer Phase der "Presidents Rule" bleibt abzuwarten, ob eine Zivilregierung in diesem durch Infiltration, Drogen und massive inter-ethnische Auseinandersetzungen geprägten Staat in Zukunft eine wirkliche Chance besitzt. Der Oberbefehlshaber der indischen Armee, General Shankar Roy Chowdhery, meint, "die Situation in Manipur sei er-

heblich schlechter als in Kaschmir."

Ausblick

Bezeichnenderweise gehören die neuen Ministerpräsidenten in Maharashtra, Gujarat und Orissa den "zweifach Geborenen", also den Oberkasten an. Ob die BJP sich zu einer Partei mit Gefühl für die diversen ethnischen Identitäten und religiösen Minderheiten entwickeln kann, darf vorerst bezweifelt werden. Die BJP rechnet nach dem Haushaltsentwurf der Regierung für 1995/96 durchaus noch mit der Möglichkeit vorgezogener Neuwahlen zur Lok Sabha. Das gute Abschneiden der BJP zeigte, daß diese bis 1989 mit zwei Abgeordneten im indischen Unterhaus vertretene Partei, trotz eines Stimmenanteils von damals immerhin schon knapp zehn Prozent, in Zukunft vermutlich als einzige nationale Alternative zum 'Congress' angesehen werden muß. Innerhalb eines Jahres könnte L.K. Advani's Wort, daß nach Siegen in Gujarat und Maharashtra niemand die BJP auf ihrem Weg zur Macht in Delhi stoppen könne, herbe Wirklichkeit für Indien angeschlagene Demokratie werden.

Indiens Parteienlandschaft im Umbruch?

von Bernd Basting und Dirk Geilen

Die jüngsten Regionalwahlen in den indischen Bundesstaaten dokumentieren einen radikalen Stimmen- und Machtverlust der auf Bundesebene seit Jahrzehnten dominierenden 'Congress'-Partei. Die jüngsten Ergebnisse verstärken den Eindruck, daß die führende Machtposition des 'Congress' auf Unions- und Bundesstaatenebene erodiert.

Zur Analyse ist ein kurzer Rückblick auf die politische Zeitgeschichte des unabhängigen Indien notwendig. Die Unionsregierungen in Delhi wurden von 1947-1995 sämtlich vom 'Indian National Congress' gestellt, mit Ausnahme zweier kurzer Phasen: von 1977-80, während der das von Morarji Desai geführte 'Janata'-Bündnis aus 'Socialist Party', 'Congreß-O', der hinduistisch-

nationalistischen 'Jan Sangh' und der Bauernpartei 'Lok Dal' die politische Führung stellte und von 1989-91, als die 'Janata Dal', eine Verschmelzung der 'Janata'-Partei mit der 'Lok Dal' und der 'Jan Morcha' - eine von V.P. Singh gegründete Partei - regierte. Zur Nachfolgepartei der 'Jan Sangh' wurde 1980 die 'Bharatiya Janata Partei', die dann aus den Parlamentswahlen 1991 als

zweitstärkste Kraft in die 'Lok Sabha' - das indische Unionsparlament - einzog.

Sieht man ab von Lal Bahadur Shastri (1964-66) und dem jetzigen, seit 1991 regierenden Ministerpräsidenten Narasimha Rao, so wurde das politisch mächtigste Amt in Indien, sofern es der 'Congress'-Partei zufiel, dynastisch besetzt, nämlich von 'Congress'-Politikern der Familie Gandhi: Jawaharlal Nehru